

1. Die Regierungs- und Vollzugsgewalt des Staates:
a) Präsident der Republik wie bisher, b) Die
Regierung. Diese besteht wie bisher aus dem Vor-

Die französische Hauptstadt steht nun ganz im Zeichen des Staatsbesuches aus England. Gestern traf das englische Königspaar in Paris ein. Die Straßen und Häuser der Stadt wurden reich dekoriert. Hier sieht man eine mit den Bildern des Königspaares geschmückte Straße.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

heo Demminers Mund umspielte ein feines Lächeln.
haute ich Carla einmal richtig an. Eine schöne Frau.
irundebrille. Was ihr kleiner Mund eben so ent-
ausgelaubert hatte ... war nicht das auch eine
lung gewesen? Was sollten die rauchenden Zigaret-
kühner war es draußen in der Stille der Natur.
nimen Wald über sich oder das ertönenbläue dunke-
der Nacht. Die Wunder des wahrhaftigen Lebens
seine Wäden zwischen den hohen Felsen des

berichte der Verhandlungen" berichten zu können. Auf Grund solcher einseitiger Informationen und Auslassungen stellt die Sudetenendeutsche Parteiliste einmütig zu dieser Entstellung der Tatsachen Verhandlungen haben überhaupt noch begonnen. Was bisher stattfand, waren imitative Gelände, in denen bisher noch keine Entscheidungen getroffen wurden. Die deutschen Besucher, also 99 Prozent aller Besucher des Schuhhauses, lassen ihrer starken Laune nach auch ungehemmt freien Lauf. Sie preisen die Frauen, die Natur und den Alkohol — wie man es bei solchen Gelegenheiten zu tun pflegt.

Tschechischen Staatsbeamten aus Dauernig blieb es vorbehalten, politische Töne anzuschlagen und eine höfliche Zurückweisung zu veranlassen.

Die nationale Luftwaffe bombardierte den Hafen von Alicante sowie den Bahnhof, wo mehrere Materialzüge getroffen wurden. Nordöstlich von Segorbe konnten die Sieger ein feindliches Munitionslager in die Luft zersenden. Im Luftkampf wurden am Montag, also an dem Tag, nicht weniger als 18 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

die keine Märchen zwischen den hohen Geldern des

Nach dem Essen zog sich die Gesellschaft in den Ge.

Peter schritt langsam in den Garten hinaus. Die hohen

es ist frisch hier draußen, man wird dich drinnen

zu lösen für
ausgewiesen w

Deutlicher Hausrat. - Vierraumwohnung. - Platz dem Kinderbett. - Förderung des Arbeiterwohnstättenbaues.



Die vom Reichsstand des Deutschen Handwerks im Jahre 1937 vorgenommene statistische Erhebung über die Zahl der im Geschäftsjahre 1936/37 stattgefundenen Meisterprüfungen ergab 18. 68.000 Meisterprüfungen, von denen 86,3 Proz. mit Erfolg abgelegt wurden. Gegenüber dem Vorjahr beträgt die Steigerung 2,1 Proz. Die Zunahme der Zahl der Meisterprüfungen hat sich zwar in den letzten Jahren verlangsamt, ihre Zahl blieb jedoch auf einem hohen Stand. Gegenüber dem letzten Stichtage Jahr 1932 ist die Zahl der Meisterprüfungen um 156,6 Prozent gestiegen. Die weitere Zunahme der Gesamtzahl ist einmal darauf zurückzuführen, daß grundsätzlich alle sich selbständig machenden Handwerker zunächst die Meisterprüfung ablegen müssen, ehe sie einen eigenen Handwerksbetrieb eröffnen können. Auch hat sich wiederum eine große Zahl selbständiger Handwerker, die die Meisterprüfung bis Ende 1939 nachholen mußten, der Prüfung unterzogen. Daneben haben zahlreiche selbständige Handwerker ohne eine Verpflichtung freiwillig die Meisterprüfung abgelegt. Ein Beweis, daß dem Handwerker der Meisterstitel wieder ein erhaltenswertes Gut darstellt. Verhältnismäßig wenig geprüfte Meister sind bisher noch im Damenschneider-, Wäschneider-, Schenker-, Maurer-, Steinbildhauer- und Graveurhandwerkszweige fast ausschließlich bekannt eingewirkt worden. Einmalig wurde bei der Erhebung das Geschlecht der Prüflinge festgestellt. Danach haben fast 5500 weibliche Prüflinge ihre Meisterprüfung abgelegt. Die Zahl der bestandenen Prüfungen betrug hier 92,3 Proz., die weiblichen Prüflinge waren also erfolgreicher. Von männlichen Prüflingen haben 14,3 Proz. die Prüfung nicht bestanden.

Die kommenden Reifeprüfungen

Der Reichserziehungsminister weist auf Anfragen über die Aussicht genommenen Neuordnung der Reifeprüfung in einem Erlass darauf hin, daß die Reifeprüfungen 1938, die für Schüler zur Abholung der Reifeprüfung eingerichtet werden, in ähnlicher Weise abgehalten sind. Es gelten also dieselben Bestimmungen für schriftlichen und mündlichen Prüfungsteil, die auch für die Reifeprüfungen 1937 in Kraft waren. Die Reifeprüfungen 1939 werden ebenfalls aus einem schriftlichen und mündlichen Prüfungsteil bestehen. Jedoch wird der schriftliche Prüfungsteil in zwei Teilen abgehalten werden. Der schriftliche Prüfungsteil besteht aus zwei Teilen, die für die Reifeprüfung 1939 vorgesehen sind. Der schriftliche Prüfungsteil besteht aus zwei Teilen, die für die Reifeprüfung 1939 vorgesehen sind. Der schriftliche Prüfungsteil besteht aus zwei Teilen, die für die Reifeprüfung 1939 vorgesehen sind.

Aus und für Herne

„Wer in die Fremde will wandern...“

Wir sind nicht mehr so romantisch wie unsere Väter und Urgroßväter zu Eisenbahnszeiten; wir sind „schlicht eingestuft und ausgerichtet“. Darum, wenn wir heute eine Rundfrage an die Leser richten wollen, ob man „mit der Freiheit gehen“ müsse, würden die Antworten wohl geteilt ausfallen. Die Verliebten und Verlobten freilich scheiden als Befragte aus, aber unter den Verheirateten brauchen wir alle die nicht zu den Verliebten zu zählen, die da meinen, man solle das eheliche Doppel-Loch durch zwei teilen und jeden Teil die notwendige Erholung für sich allein genießen lassen.

Sie sei eine Zeit der Einsamkeit — um Mißverständnisse vorzubeugen —, der bestimmten Einsamkeit in sich selbst, die heile die kleinen Wunden, die, bildlich gesprochen, Schrammen und Kratzer der engen Zweifamkeit, die Kräfte, so paradox das auch klingen mag, manche Fäden neu, die der Zerstückelung der kleinen und großen Sorgen der Hauslichkeit nicht standgehalten haben, sie ziehe in den nächsten Trant der alltäglichen Gegenwart einen schmerzhaften Erinnerungsfaden und mache begierig auf neues gemeinsames Leben und Erleben. „Du bist mir nah und in der Ferne, und in der Nähe kennst du mich nicht“, so oder so ähnlich sagt Goethe, der auch für die Frage der Lebensführung wohl zuständig ist, wenn auch seine Kompetenz von seinen Gleichgesinnten williger anerkannt werden dürfte als von der holden Weiblichkeit.

Nein, sagen die anderen dagegen, wer das ganze Jahr die Würde der Frau gemeinsam getragen hat, soll auch die goldenen Früchte der Freiheit gemeinsam genießen. Alles in allem, um mit Fontane zu sprechen: ein weites Feld. Mögen alle darauf selbst das Richtige zu finden suchen; wir wollen uns hüten, Wegweiser zu spielen.

Wohl aber wollen wir allen, die noch ihre Pläne für die Ferienzeit schmieden oder ihre Koffer schon packen, wünschen, daß sie sich unbeschwert von Sorgen auf den Weg machen können wie der unterirdische „Taugenichts“, der nur mit seiner Geige und mit einem Herzen voller Sehnsucht in die Fremde wanderte, die hinter den blauen Bergen und Wäldern seiner schließlichen Heimat lagte.

Ahrenaktion

Die Ernte beginnt auf den Kornfeldern.

Es ist immer ein reizvolles Bild, das sich unserem Auge bietet, wenn auf den Feldern die Schmitzer und Schmitzerinnen mit der Mähmaschine beginnen und das reife Korn in Garbenbündeln aufzukommen oder der Erntemaschine, schwebend unter leichter Last, der Scheune zuzieht.

Man sieht sich dieses Bild dem Großstädter nur selten bietet, ist er doch mit seinen Sorgen dabei. Er vermischt und möchte am liebsten mitfahren, die feine Gottesgabe zu bergen — kommt doch ein ständiger Teil unserer Bevölkerung selbst aus ländlicher Gegend und ist innerlich noch mit dem Boden verbunden.

Auf den Stoppelfeldern bleiben immer noch trostlos-fahige Kähle der Landwirte stehen. Auf dem einsamen Feld war nicht viel, aber rechnen wir die übrigen Erntemaschinen auf allen deutschen Feldern zusammen, so ergibt sich eine ungeheure Zahl.

Die nun zu ernten und der Ernährung des deutschen Volkes auszuführen, führt die NSD in Zusammenarbeit mit den Schulleitungen in verschiedenen Städten des Industriegebietes eine Aktion durch.

Die Schulkinder werden von den Lehrpersonen, nachdem von den betriebl. Landwirten die Erlaubnis eingeholt worden ist, auf die Stoppelfelder geführt und sammeln die Ähren, um sie den zuständigen Ortsgruppen der NSD abzuliefern.

„BdM-Wert „Glaube und Schönheit“

Der BdM-Untergau teilt mit: Heute abend findet für alle im BdM-Wert „Glaube und Schönheit“ erfahrenen 17-21-jährigen Mädchen um 19.45 Uhr in der Aula der Oberstufe für Jungen eine Veranstaltung des BdM-Wertes „Glaube und Schönheit“ statt, in der die Beauftragte des Obergaues Westfalen, Modellführerin Renne Wahle, über Arbeit und Ziel des BdM-Wertes spricht.

Welche krebsanfälligen Kartoffelsorten dürfen angebaut werden?

Gemäß einer Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg vom 27. 5. 38 sind für den Regierungsbezirk Arnsberg folgende krebsanfälligen Kartoffelsorten zum Anbau zugelassen: Sortenname: 1. Allerfrüheste, gelbe, Reifezeit mittelfrüh, Schalenfarbe weiß, Fleischarte gelb; Sortenname: 2. Erling, Reifezeit früh, Schalenfarbe weiß, Fleischarte hellgelb; Sortenname: 3. Indu-frie, Reifezeit mittelfrüh, Schalenfarbe weiß, Fleischarte gelb. Weitere anfällige Sorten dürfen in den Kreisen, in denen kein Anbauverbot für krebsanfällige Sorten besteht, nicht angebaut werden. (NSG.)

Die Ernter Kirmes nach.

In Wanne-Eickel rüstet man jetzt schon für die Mitte August nach altem Brauch stattfindende berühmte Laurentiuskirmes. Anfang nächster Woche soll bereits die Platzverteilung für die zur Aufstellung gelangenden Geschäfte erfolgen, eine bei der riesigen Zahl der Unternehmen, die sich einzufinden pflegen, wichtige Angelegenheit.

Herne Auflage preisgekrönt.

Das Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete auch in diesem Jahre unter den Volksschülern des 6. und 7. Jahrgangs einen Aufnahmewettbewerb, dem die Frage zugrundelag: Welches Handwerk gefällt dir am besten? Von den mehr als ein Viertel Million Aufträgen, die eingereicht wurden, sind 208 mit ersten Preisen ausgezeichnet worden. Aus Herne erhielten Hans Britz und Magdalene Schnittler einen Preis in Gruppe 5, Herbert T o h e l aus Herne-Holthausen einen Preis in Gruppe 6. Damit hat Herne von allen Städten des Gau Westfalen-Süd am besten abgeschnitten. Wir gratulieren den Preisträgern.

Herne Geflügelgüter erfolgreich.

Auf der am Sonntag in Bochum stattgefundenen Arbeitstagung der Ausstellungsgesellschaft, Landesfachgruppe Westfalen-Lippe, wurde eine Wehrschau gegeben, in der 35 Rührer aus dem Gebiet der Landesfachgruppe je einen Satz Eier zur Prämierung ausstellten. Mit dem Reichsfachgruppen-Ehrenpreis wurden ausgezeichnet: Heibel (Herne-Södingen) für schwarze Italiener, Wiesmann (Dortmund) für Altkaiser, Knepper (Witten) für Minorka, Böding (Herne) für gestreifte Italiener und Schmitz (Bochum) für Rhodelanden.

Ein neuer Gigant.

An der Courrieresstraße errichtet die Zeche Schamrock neben dem dort schon stehenden Rührer einen weiteren, der diesen an Größe und Mächtigkeit übertrifft wird.

terer, der diesen an Größe und Mächtigkeit übertrifft wird.

Zeichenbauarbeiten in der Nacht.

Die zum Rhein-Herne-Kanal führenden Zeichenbahnen, die zum Teil der Hafenbetriebsgesellschaft Wanne-Herne gehören, werden gegenwärtig einer Ausbesserung unterzogen. Da diese Bahnen am Tage nicht abgebaut werden können, um den Fahrbetrieb nicht zu stören, müssen sämtliche Reparaturen in der Nacht vorgenommen werden. Bei dem Schein zahlreicher vielhundertkündiger Birnen bröhnt das Lärmtad der Stoppkolonnen durch die Nacht.

Neue Wohnkolonie der Hibernia.

Ein großzügiges Wohnungsbauprogramm führt die Bergwerksgesellschaft Hibernia im benachbarten Reddinghausen-Süd durch. Für die Gefolgschaft der Zeche General Blumenthal wird eine neue Wohnkolonie erbaut, die 200 Wohnungen umfaßt.

Hiberniaportfest.

Auch in diesem Jahre veranstaltet die Hibernia A.-G. ein großes Sportfest, das am 4. September in Herne stattfindet. Auf sämtlichen Zeichen der Gesellschaft finden gegenwärtig Ausbesserungsarbeiten statt, um die besten für dieses große Sportfest zu ermitteln.

Noch gut abgegangen.

An der Ecke der Brunnen- und Courrieresstraße stießen gestern morgen gegen 9 Uhr zwei Personenwagen zusammen. Durch den heftigen Anprall wurden beide Windfangscheiben zertrümmert. Jedoch handelte es sich um Glas, das nicht splitterte, sondern zerbröckelte, so daß beide Fahrer unverletzt blieben.

Einbruch.

In der Nacht zu Montag wurde in einem Aufenthaltstraum Bahnhofstraße 33 eingebrochen. Gestohlen wurden: 14 Schachteln Zigarillos (Zehnerpackung) zu je 50 Pf., 10 Schachteln Vorzugsigaretten zu je 60 Pf. und etwa 15 Schachteln Edstein-Zigaretten zu je 10 Pf.

Einheitlichkeit der öffentlichen Fürsorge

Der Gemeinderat gibt Richtlinien für die einheitliche Bemessung der Leistungen heraus.

Eindämmung der Zerpfitterung

Im Rahmen einer Darlegung der Aufgaben der öffentlichen Fürsorge nach Verordnung der Reichsarbeitsgemeinschaft macht Reichsleiter Präsident Martin Mittelbach über die vom Deutschen Gemeinderat geplanten Maßnahmen zur größeren Vereinheitlichung in der öffentlichen Fürsorge. Die Fürsorgeverordnung enthält verschiedene Säße für die allgemeine Fürsorge und die gehobene Fürsorge für Kriegsober, Kleinstrentner und Sozialrentner. Die außerordentliche Zerpfitterung des Reichswesens in Deutschland ist verheerend zerstört worden und dabei eine einheitliche Regelung von Rechts wegen angeordnet worden. Der Deutsche Gemeinderat ist in enger Zusammenarbeit mit den Arbeitsgemeinschaften für Wohlfahrtspläne dieser Frage gründlich nachgegangen, wobei festgestellt wurde, daß die Uneinheitlichkeit in der Richtschnur sehr weit geht, als durch berechnete örtliche Unterschiede gerechtfertigt ist.

In Kürze wird der Gemeinderat deshalb Richtlinien für die Bemessung der Leistungen der öffentlichen Fürsorge herausgeben.

Dabei soll weder isoliert noch die Möglichkeit ausgeschlossen werden, berechneten örtlichen Besonderheiten Rechnung zu tragen. Die Richtlinien beziehen sich nicht nur auf den formalistischen Aufbau und den Inhalt der Richtschnur, sondern vor allem auf die Art ihrer Anwendung, namentlich soweit es sich um die sonstigen Einnahmen des Hilfsbedürftigen handelt. Besonders wichtig ist nach Auffassung des Deutschen Gemeinderates eine grundsätzliche Neuorientierung des Geltungsbereichs der sogenannten gehobenen Fürsorge. Hier sind die Reichsgrundsätze im Sinne der nationalsozialistischen Wohlfahrtsaufstellung auszuweiten. Neben den herausgehobenen Rentnergruppen müssen auch alle sonstigen förderungswürdigen Volksgenossen der gehobenen Fürsorge teilhaftig werden können. Allen denen ist ausreichend und notwendig zu helfen, die für das Volksganze wertvoll sind, das heißt allen nach Anlage, Leistung und Haltung einwandfreien Volksgenossen, die durch unersetzliche Erwerbsleistung oder durch persönliche Bindungen an der Führung des Lebens als eigener Kraft dauernd oder vorübergehend verhindert sind.

20 SA-Männer aus der Steiermark kommen

Was der neuen Hitler-Urlauberkameradschaft geboten wird.

Am Freitag kommt eine neue Hitler-Urlauberkameradschaft aus der Deutschen Ostmark nach Herne. Es handelt sich um 20 SA-Männer aus der Steiermark. Sie treffen mittags um 13 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz ein und bleiben bis zum 5. August hier. In diesen zwei Wochen werden auch sie, wie die früheren Hitlerurlaubler, sich sicherlich recht wohl in Herne fühlen. Für reiche Unterhaltung und gute Ausfüllung der Urlaubszeit ist gesorgt. Der Marschallführer, SA-Obertruppführer Regler, hat ein vielseitiges Programm aufgestellt.

Danach machen die Hitlerurlaubler am Sonntag nachmittag einen gemeinsamen Rundgang durch die Stadt, um einen allgemeinen Eindruck von ihrer Gaststadt zu erhalten. Am Sonntag morgen marschieren sie zum Schießstand der SA-Standarte an der Bödestraße, um ihn zu besichtigen und sich dort mit Schießen zu erfreuen. Am Montag nachmittag wird ein Spaziergang zum Gienberger Wald mit Besichtigung des Tierparks und Rastetrinken (gespendet von der Frauenschaft) unternommen; am Dienstag wird das Sommerbad besichtigt und dort bei entsprechendem Wetter gebadet. Am

Mittwoch wird eine Fahrt ins Rosmetz und von dort über das Hochauerland zum Rhein unternommen; am Donnerstag eine Fußwanderung nach Bochum mit Besichtigung des Bergbaumuseums und Stadtparks und einem kleinen Rundgang durch die Stadt. Am Freitag nachher Woche folgt die Besichtigung eines industriellen Werkes in Herne (Gottmann), abends wird ein Kino besucht. Nachdem dann der folgende Sonntagabend freigeblieben ist, ist für den Sonntag (31. Juli) eine Fahrt ins Blaue vorgesehen. Ihr folgt am Montag nachmittag ein gemeinschaftlicher Spaziergang durch Herne und am Dienstag eine Besichtigung des sich der Fertigstellung nähernden Museums am Schloß Strimede und des Rhein-Herne-Kanals. Den Abschluß der Veranstaltung bildet am Mittwoch (3. Aug.) eine Fahrt nach Essen (Baldenpfer, Hügel, Reichsgartenhaus), ihr folgt am Donnerstag der Abschiedsabend.

Wir hoffen, daß die Steierer SA-Männer sich bei uns recht wohl fühlen werden und heißen sie schon jetzt herzlich willkommen.

1626 Postkonten mehr.

Die Zahl der Postkonten ist im Juni um 1626 Konten auf 1257451 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 83 Millionen Buchungen 17 185 Millionen RM umgelegt; davon sind 14 629 Millionen RM, oder 85 v. H. barlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postkonten betrug am Monatsende 1041 Millionen RM, im Monatsdurchschnitt 1071 Millionen RM.

Stadt Wanne-Eickel.

Gautreffen des NS-Marinebundes.

Am 30. und 31. Juli findet in Wanne-Eickel ein Gautreffen des NS-Marinebundes statt. Es werden etwa 3000 Teilnehmer erwartet. Auf einem Begrüßungsabend in der Stadthalle sprechen u. a. Gauführer Kapitänleutnant der Reserve, Stabsarztführer Schröder sowie der Bundesführer, Kapitän zur See Hingmann. Die Musik wird ausgeführt vom Musikkorps der 2. Marine-Artillerie-Abteilung Wilhelmshaven. Am Sonntag, dem 31. Juli, findet eine öffentliche Ausdehnung für deutsche Seegeltung mit einem anschließenden Vorwettbewerb vor dem Bundesführer statt. (NSG.)

DTJ-Vollfest in Herbol.

Es war eine Reihe froher Stunden, die auf dem von der DTJ in Herbol veranstalteten großen Volksfest die Gefolgschaftsmitglieder der Krupp-Zechen „Dannover“ und „Hannibal“ mit ihren Angehörigen und zahlreichen anderen Gästen aus Wanne-Eickel und den Nachbargebieten im Kruppischen Saalbau zusammenführte. In Sälen und Grünanlagen mochte buntes Kirmes-treiben, und die Kinder kamen bei Dunkel Albert auf ihre Kisten. Großen Beifall fand auch das waghalsige DTJ-Amiswettbewerb und dem Sportklub Herbol durchgeführte Fußballtreffen, an das sich ein bunter Unterhaltungssabend im Saalbau angeschlossen. Der Sonntag wartete nach einem Wettlauf durch Herbol und einer Morgenfeier der Dillertung mit einem am Nachmittag im Unterhaltungssaal auf, das die Stunden im Saal verlebte ließ.

Verleumdungsfeld. In den Monaten Dezember 1937 und Januar 1938 ist im engeren Bereich ein angeblicher Hermann Schmitz als Vertreter in Westfalen in der Öffentlichkeit aufgetreten, der gleichzeitig Führer der Ausbesserung annehm und Goldbären zum Austausch und als Ersatz anbot. In drei zur Anzeige gelangten Fällen hat er in einem Diktat zur Anbahnung übernommen, aber nicht mehr zurückgegeben. Der Täter ist etwa 32 Jahre alt, 1,76 bis 1,78 Meter groß, hat blaues, schmales Gesicht, dunkelbraunes oder schwarzes Haar, rheinische Mundart und trägt mit der Länge leicht an. Volksgeoffen, die von dem Betrüger geschickt worden sind, werden gebeten, bei der Kriminalpolizei vorzulegen.

Vorfall, Fahrradklieb! Immer wieder muß man feststellen, daß die Fahrradkliebsche schwer auszuwachen sind. Diese traurige Erfahrung mußte neuerdings ein Volksgenosse aus Wanne-Eickel machen, dem vor einem Verkaufsstand auf dem Marktplatz „Auf der Wenge“ in Eickel am 15. Juli am helllichten Tage gegen 11.30 Uhr ein Herrenfahrrad gekliefert wurde, dessen Marke und Nummer unbekannt sind.

Wo blieb der Goldbar? In der Nacht zum 17. Juli wurden einem Anwohner der Rohlstraße aus seiner verschlossenen Bücherei zwei Goldbarren und zwei Packungen Goldbarren entwendet. Wer kann zur Ermittlung des Täters Angaben machen?

NS-Mutterbetrieb keine Geldfrage

Der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Dr. Dupfauer, weist aus Anlaß des Beginns der Anmeldekampagne zum Leistungskampf der deutschen Betriebe darauf hin, daß im Leistungskampf der deutschen Betriebe nicht die finanziellen Leistungen entscheidend sind, sondern die Bewertungsfaktoren sind, sondern vielmehr der im Betrieb herrschende Gemeinschaftsgeist. Jeder Betrieb, der sich bemüht, eine aufbauwillige Zelle im nationalsozialistischen Reich zu bilden und eine vorbildliche Betriebsgemeinschaft zu gestalten, gleich welche Größe er hat, kann und soll im Leistungskampf mitmachen. Der Weg zum NS-Mutterbetrieb, zum Gauplomp für hervorragende Leistungen und zu den einzelnen Leistungsabzeichen steht einem jeden solchen Betrieb offen. Ein jeder Betrieb wird, wie Dr. Dupfauer mitteilt, nach dem ihm Maßstab und nicht nach irgendwelchen Normen oder einem Schema geprüft. In diesem Jahr ist der besondere Aufruf zur Beteiligung am Leistungskampf auch an den Kleinbetrieb ergangen. Da die Leistungen aus den kleinen Betrieben anerkannt werden, so ist am besten die Teilnahme, das ist in diesem Jahre unter den vom Führer ausgezeichneten Mutterbetrieben wieder eine ganze Anzahl von Kleinbetrieben beifand. Auch der Kleinbetrieb und Finanzwirtschafts-Betrieb kann mit denselben Startbedingungen, falls kein Befehlshaus abgeben: „Wir marschieren mit, unser Betrieb steht im Leistungskampf der deutschen Betriebe.“

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Achtung, älterer Neuhäuser!

Nach dem Ministerialerlaß vom 13. Juni 1938 müssen Anträge auf Anwendung der Billigkeitsmaßnahmen auf dem Gebiete der Grundsteuer (Zins- und Steuer-nachlass) für das Rechnungsjahr 1938 bis spätestens zum 15. August 1938 gestellt sein. Die Anträge sind zu stellen bei dem Oberbürgermeister. Entsprechende Anträge vorzulegen werden kostenlos abgegeben im Stadtkontor 30, Sparkassengebäude, 1. Obergeschoß, Zimmer 3; im Haus- und Grundbesitzer-Verein in Herne, Steinweg 3, und im Haus- und Grundbesitzer-Verein in Herne-Södingen, Gerthor Straße 17.

Herne Filmschau

„Mein Sohn, der Herr Minister“

Lichtburg.

Wer sich an einem geistreichen Dialog, an bildlich-poetischen Situationen und an aktuellen Bezogenheiten gerne erfreut, wird hier eine köstliche Erfüllung seiner Wünsche finden. Nach dem prächtigen Bühnenspektakel des Franzosen Brechaut — nachdem Veler vielleicht bekannt von der vorzüglichen Bühnenaufführung her — entstand eine nicht minder wirkliche Filmkomödie. Es ist auch hier ein munteres Spiel um die kleinen Menschlichkeiten der Politik, das wir mit umso größerem Vergnügen verfolgen, als es für uns ein so Ende geführtes Kapitel bedeutet. Es dreht sich hier um den wirklichen Hintergrund der vielgepriesenen Demokratie, die hinter einer Fassade kleinbürgerlicher oder auch großbürgerlicher Schlagworte ihre ganze Geschäftsbühne, Wut und ihren schamlosen Materialismus verbirgt. Es wird freilich nicht mit Kanonen geschossen. Die Waffen des Witzes, der Ironie und des Sarkasmus, so ganz nebenbei in einer beiseitegesprochenen Bemerkung oder einer schlichten Geste angewandt, sind nicht minder tödlich. Deutlicher wird diese Enttarnung zum Schluß, wenn der rote Agitator von seinem vermeintlichen Schilling eine Abfuhr erhält, die an Drakula und Arbeit nicht zu wünschen übrig läßt. Im übrigen aber wird der Witz mit spitzer Lebenswürdigkeit und fast gutmütiger Überlegenheit abgemessen. Man hört sich diese Aufzählungen auf und vergnügt an, ob sie nun von der ehrgeizigen Minister-Mutter, dem scheiternden Minister oder im kenntnisreichen Vorzimmer gesagt werden. Das ist der politische Hintergrund einer Geschichte, die Amtsantritt, Regierungszeit und Sturz eines Kabinetts erzählt. Was vor sich geht, möge man sich selbst ansehen.

Das Drehbuch hat alle die guten Einfälle des Bühnenspiels aufgenommen und dazu die parlamentarische Umwelt auch eine Fülle komischer und vielgestaltiger Zusammenhänge noch schärfer gemacht. Die Regie Veit Har-n a n s bewahrt sich auch hier durch das herzbafte Erklären

der filmischen Situation und durch eine Darstellerehrfurcht, die einen jeden zur Überzeugung der Versicherung seines künstlerischen Wertes zwingt. Herrlich der Antikdote und Minister-Vater Hans Moser! Wohl noch nie hat dieser Darsteller für seinen Typ so eckten und menschlich starken Rückhalt gefunden. Er ist ein Kleinbürger, der perfekten um die in langer Amtszeit verdientes Pensionsanpruch kämpft, ein Mann mit Herz und Mut, wenn es gilt, ein junges Geblüt vor dem ersten Sturm zu bewahren. Eine Komik, die überzeugt, weil sie stets von einer kleinen Tragik überhöht ist. Francoise-R o s a y ist die ehrgeizige und betriebliche Mama, die selber allzu gerne die Marionetten der Politik tanzen lassen möchte. Paul Dahlke mündet den roten Agitator mit beklemmender Schärfe. Hilde Körber gibt einer Kabarettkiste ein menschlich interessierendes Profil. Das junge Paar wird von Hell Finkenzeiler und Hans Brausewetter diskret und gefällig gespielt. Gut gesprochen wird der scheidende Amtsvorgänger von Albert W a l d e r.

„Ab Mitternacht“

Schauburg.

Auffisches Emigrantenschauspiel mit der vielerlei leblichen und seelischen Not, die dem Leben dieser Menschen das Gepräge gibt, Schicksale, die sich erfüllen, dem einen zu einem neuen Leben, dem anderen zu Tod und Verderben. Carl Hoffmann hat versucht, das Leben der Emigranten einzufangen und ihm, soweit das möglich war, auch das bestimmte Gepräge zu geben. Dabei hat er es weniger darauf abgesehen, das Leben der Gemeinschaft zu charakterisieren, als vielmehr das Einzelschicksal klar und eindringend herauszustellen. Und man darf wohl behaupten, daß das überzeugend gelungen ist. Denn das Doppelleben der russischen Emigranten, die nur Not, Sorgen und Entbehrungen kennt, ist mit harter Realität gezeichnet und wirkt daher echt und wahr. Sie steht zwischen drei Männern, deren Schicksale sich mit dem eigenen engste verbinden. Und gerade hier prallen die Gegensätze hart aufeinander, die sich aus den verschiedenen entgegengesetzten

Charakteren entwickeln. Im Mittelpunkt Gina Falkenberg in einer großen Rolle als russische Emigrantin, deren trauriges Leben von falschem Glanz überhöht ist, die aber den Kampf gegen einen haitlosen Verbrecher, gegen Verleumdung und Mißverständnisse heroisch aufnimmt, um so endlich nach langen Kämpfen einen glücklichen Ausgang zu finden. Eht erscheint ihr Spiel, das sie lebenswahr zum Ausdruck bringt. Als ihr Partner Peter Vogt, aufricht, ehrlich, ein gerader Mann, der sich durch nichts irren lassen läßt, vornehm zurückhaltend, im entscheidenden Augenblick aber auch energisch und rücksichtslos. Als Gegenpartier Rene D e l t g e n, ein erbärmlicher Wicht, Feilschschmiedler und Erbschleicher, ein Gauner und Erpreßer, eindringlich von diesem begabten Darsteller gezeichnet. Und schließlich noch Alexander Engel als der arme Krüppel, der in echter Liebe zu seiner Frau hält, für deren Zukunft er sorgt und wirkt, und die er sogar freigeigen zu mühen glaubt, um ihr als Krüppel Ausweg mehr zu sehen, als eine Frau, die seinen anderen sich sehr interessanter Charaktere um eine germanische Frau, die im Zusammenleben ein immerhin lebensnahes Bild vom Schicksal der Emigranten zeichnen, vor einem zum Teil prächtigen, oft in sehr hartem Gegensatz zu dem traurigen Leben der Emigranten stehenden Publikum.

Kleines Theater-NSG

Von Thelph bis zur Drehbühne.

Die erste Tragödie wurde von Thelph im Jahre 534 v. Chr. aufgeführt. Die erste gemalte Bühnendekoration wurde für ein Drama des Aeschylus 465 v. Chr. hergestellt. Im Jahre 55 v. Chr. wurde das erste steinerne Theater in Rom gebaut.

Die Theatergenussur wurde im Jahre 1477 er-funden. Damals verbot das französische Parlament die Aufführung von Theaterstücken ohne vorherige Genehmigung. Das erste Patentgesetz wurde 1517 aufgeführt; sein Verfasser war Hans Sachs. Der erste Bühnenvorhang wurde im Jahre 1519 in Rom angebracht.

Der älteste gedruckte Theaterzettel der Welt gelangt 1520 in Deutschland zur Ausgabe. Er lautet zu einer geistlichen Aufführung in Rostock ein. Aus dem Jahre 1429 stammt ein mit Tusch auf Pergament geschriebener Theaterzettel, der die Aufführung eines eng-

lischen Ritterdramas in London ankündigt; Programme mit Dichternennung und Personenverzeichnis kamen erst zu Leisings Zeiten in Mode.

1529 treten zum ersten Mal Frauen auf der Bühne auf, und zwar in der Schauspielergesellschaft Ruzza in Ferrara (Italien). 1580 begannen die ersten regelmäßigen Theateraufführungen in Japan. 1620 wurden die Kuffeln durch Weichteil ersetzt.

1634 erfolgte die erste Aufführung des Pantomimespiels in Oberammergau. 1650 wurden zum ersten Mal Tiere als Mitwirkende auf die Bühne gebracht; das geschah in Paris anlässlich der Aufführung der Oper „Andromeda“ von Corneille; ein Pferd, dem man Flügel angeheftet hatte, spielte die Rolle des „Pegasus“. 1660 traten zum ersten Mal Frauen auf deutschen Bühnen auf.

1680 wurde die „Comedie francaise“ gegründet; im selben Jahre wurde, wie der französische Dichter Racine mitteilt, zum ersten Mal in einem Theater zum Zeichen des Mißfallens gepfiffen und zwar bei der Aufführung von „Mephistopheles“ von Fontenelle. 1742 wurde das Opernhaus in Berlin eröffnet.

Die ersten Theaterkritiken erschienen in Deutschland im Jahre 1755, und zwar in Leipzig. Zum ersten Mal wurden zum ersten Mal im Jahre 1815 eingeführt, und zwar im königlichen Schauspielhaus in Berlin. Die Direktion schloß die Aufführung des nummerierten Sitzplatzes mit den Worten: „Von einem Publikum wie dem Berliner, steht mit Recht zu erwarten, daß jedermann zu dieser nützlichen Einrichtung eher beförderlich als hinderlich mitwirken wird.“

Der erste eiserne Vorhang wurde 1820 in Paris eingeführt. 1849 wurde der Rundhorizont erfunden, der zum ersten Mal in München Anwendung fand. 1881 forderte der Brand des Ringtheaters in Wien 450 Tote. 1881 wurde elektrisches Licht zur Beleuchtung des Bühnenhauses in der Pariser Grand Opéra eingeführt. 1896 sah man in Deutschland erstmals eine Drehbühne, und zwar in München. 1903 wurde das erste moderne Naturtheater, das Harzer Bergtheater, eröffnet.

Die billigsten Theaterplätze gibt es in China, wo der beste Platz nach unserem Geld etwa 20 Pfennig kostet; dabei dauert eine Vorstellung 6 bis 8 Stunden. Das theaterfreudigste Land ist Finnland, wo es neben 200 hundert Theater in nahezu 5000 Liebhabertheatern gibt.

»Am Herdfeuer«

Flucht vor dem Ich

Seriengeschichte von Ernst Hermann Schmidt.

Wie ein dunkelgrüner Teppich lag das Meer. Ein paar Segel standen schemenhaft am Horizont, kein Wind schien sie zu bewegen.

Das blonde Mädchen Inge Holm hatte in der selbstgekauften Sandburg, hielt die Arme hinter dem Kopf verkränkt und sah mit weiten Augen auf eine lange, schwarze Raubfahne, die ein Dampfer fernweit hinter sich herzog. Ihr kleines Herz war unruhig und bitter unzufrieden: drei Wochen Lüge, drei Wochen Komödie und ein müdes, wundes Herz waren die Ergebnisse dieser Ferien!

Drei Wochen waren sie zusammen, die Schauspieler Inge Holm und der Ingenieur Heinz Sievers, haben fast täglich beide in der Sandburg, schwammen ins Meer hinaus, vertanzen die Abende in einer netten, spiegelreichen Dialekt und waren eigentlich glücklich und zufrieden in der totalen Einsamkeit, die einer dem anderen unbewußt gab. Keiner dachte eigentlich an die Stunde der Abreise... jetzt war sie da!

„Es ist ihr letzter Abend, Fräulein Holm,“ sagte der neben ihr stehende Sievers leise und bedrückt, „ich werde noch einige Tage bleiben.“

Sie nicht verloren, nahm die Arme aus dem Nacken, griff mit der Hand in den Sand und ließ ihn durch die Finger gleiten.

„Wir werden uns nie wiedersehen?“

Sie sah ihn nicht an. Es klopfte unruhig und heftig in ihrer Brust und hinter der Stirn jagten fröhliche Gedanken. So weit ist es, was er fragte! Schade ist es, dachte sie und wußte: die Lüge ist etwas ganz Neues!

Er wartete vergeblich auf eine Antwort. Nach Minuten fragte er nochmals:

„Wollen Sie mir keine Antwort geben, Fräulein Holm?“

Sie schüttelte verneinend den blonden Kopf, daß ihr die Haare ins Gesicht fielen.

„Ja, ich verstehe...“ meinte er vielsagend und blühte eine ganze Weile verkommen und durchdringend an. Und während sie auf einmal blutrot wurde, berührte sie ihn an:

„Was meinen Sie mich so... so... bin ich denn so etwas Seltsames?“ Grundlos boshaft polterte sie es heraus.

„Es hat Sie doch nie geküßt, wenn ich Sie bisher anhauchte, jetzt werden Sie darum plötzlich böse? Warum denn?“ erwiderte er in überlegener Kühn, vor der sie erzitterte.

„Ich weiß, warum Sie mich nicht wiedersehen wollen!“ behauptete er sehr sicher.

„So... und das wäre?“ Ihre Augen flackerten unruhig.

Sievers holte tief Atem.

„Sehen Sie, Sie werden nun morgen in Ihre Welt zurückkehren, die anders ist als meine lachliche, nuchterne und kalte. Sie werden wieder auf der Bühne stehen. Sie haben mir so viel davon erzählt, nicht wahr? Bewundert und umschmeichelt werden Sie wieder sein. Da muß doch so ein formidabler Mensch wie ich einfach verschwinden und abgetan werden? Er darf wohl schädelstochern auf der Bühne sein? Und eine große Dame wie Sie, Fräulein Holm, krautelt doch nicht über ein kleines Sandadventurer, das bleibt doch nur eine belächelte und nur einmal im Leben geprüfte Person.“

Etwas höhnisch hatte er gesprochen. Er konnte doch nichts wissen. Woher denn? Ging es ihm durch den Sinn. „Warum reden Sie so mit mir, Herr Sievers?“ befragte sie ihn, und so leise ihre Stimme klingen sollte, sie stürzte doch.

„Weil Sie von mir die Gründe wissen möchten, warum Sie mich nicht wiedersehen wollen, mühte ich das sagen,“ antwortete er wieder irritierend fast. „Schauen Sie mich doch einmal an, Fräulein Holm!“

Sie tat es nicht. Sie hatte in diesem Augenblick Furcht vor seinen ersten Augen. Als er nach ihrem Kinn griff, um ihr Antlitz zu sich heranzuziehen, schlug sie ihm auf die Hand.

„Warum denn... warum so böse? Soll ich gehen.“

Fräulein Holm, wollen Sie nichts mehr mit mir zu tun haben?“ fragte er sie jetzt weich, mit ein wenig Wehmützigkeit, und erhob sich.

Sie kreuzte ihn mit einem kurzen Augenaufschlag, den er verstand. In Sekundenblicke zeigte sie ihre Seele. „Bleiben Sie!“

Mit einem Nicken nahm er wieder an ihrer Seite Platz.

„Ich weiß, warum wir uns auch fürs vor der Trennung saßen? Wir haben uns doch nie geküßt, es war doch eigentlich immer ganz nett, nicht wahr?“

Sie nicht zustimmend.

Und dann schwiegen sie lange, recht lange, es war etwas Sonderbares zwischen ihnen. Beide schauten verloren auf den gleichen Punkt am Himmel. Und auf einmal wurde es wieder so traulich und heimlich wie in den vergangenen Tagen, daß dem kleinen Mädchen Inge die Tränen in die Augen treten wollten. Aber ihm nur nicht leben lassen, was in ihrer Seele zu toben begann. Diese dumme, blöde Lüge!

Sievers hielt die Hände gefaltet.

„Ich werde nun morgen allein sein,“ begann er, „und wenn Sie fort sind, werde ich Sie vielleicht entdecken!“

„Wahrscheinlich?“ wiederholte sie langgezogen und erstaunt.

„Ja, vielleicht, Fräulein Holm, doch ich werde immer daran denken, mit einer großen Dame glückliche und herrliche Stunden am Badestrand verbracht zu haben. Es waren doch eigentlich wunderbare Tage, nicht wahr? Und wenn diese große Dame morgen abgereist ist, werde ich ab übermorgen an ein nettes, kleines Mädchen denken, das in der Stadt in einem Büro an der Maschine sitzt!“

„Ach so, Sie haben eine Braut?“ unterbrach sie ihn enttäuscht.



Die erste Aufnahme von Generalfeldmarschall Hermann Göring und Frau Emma Göring mit ihrem Töchterchen Edda. (Pressefoto-M.)

„Noch nicht!“

„Was heißt das, noch nicht?“

„Nun, vorläufig für dieses nette, kleine Mädchen als große Dame noch neben mir.“

Sie rief weit die Augen auf, machte ergrimmte und verzweifelte aufschreie und brachte doch nur die verhängnisvollen Worte heraus:

„Woher wissen Sie, daß ich in Siemensstadt...“

„Alles war nun raub und grauam zerstört, und dann folgten ihre Tränen. Willig ließ sie sich von ihm das blonde Haar, die feuchten Wangen und Hände streicheln.“

Und Sievers erzählte ihr ruhig, wie er schon vor zwei Wochen in der Sandburg einen Brief von ihrer Freundin gefunden habe, in dem sie nuchterne Dinge von einem Büro und nichts von der Bühne und einer Schauspielerin hand. Richtig habe er um ihre richtige Lage gewußt, ihr aber die schöne Komödie nicht verraten wollen, die vielleicht beglückend zu ihrer Erholung notwendig war. Ob ja, wir Menschen wären oft so furchtbar, daß wir bismal angänglich vor dem eigenen Ich ausstiegen, und alles verdrängten, was uns nicht paßte, und das wäre er wirklich nicht... und mit dem ersten Kuss sollte wirklich die dumme Lüge, der kleine Schwindel für alle Zeiten abgetan sein. Als ihm Inge dann die roten, leuchtenden Lippen streichelte, fragte sie ihn in leiser, erwartungsvoller Angst:

„Sollst du nun auch geschwindeln oder bist du tatsächlich Ingenieur?“

„Zufällig ja, und auch in Siemensstadt beschäftigt,“ lachte er auf, „und morgen fahren wir entweder beide zurück oder wir verbleiben, ob du noch einige Tage Nachurlaub bekommen kannst!“

Der Autobus

Novelle von S. v. Sigmund.

Es war zum Verzweifeln. Richtig hatte der Autobusführer Franz Herwegger auf die Straße, die der Motor zwischen die Räder hineinfuhr. Die letzte Tour, Gott sei Dank! Aber was war damit schon erreicht? Niemand wartete auf ihn, wenn er müde heimkam. Kalt und ungemütlich war das Zimmer bei der Quartierfrau, lautes das Radio in der „Weichen Rolle“, wo man doch immer wieder hinging, nur um unter Menschen zu sein. Die kleinen Menschen einer erdnahen Kleinstadt, mit denen der ehemalige Unteroffizier und jetzige Autobusführer Franz Herwegger seinen Kontakt finden konnte. Schnulst nach einem eigenen Leben schlummerte dumm in seiner Brust.

Natürlich, gerade vor der Kurve hand wieder breit, laura der Sammler und winkte, damit man sein rotnasiges Gesicht mitnehmen sollte nach Herwegger zur Großmutter, als wäre er, der Herwegger, ein Kindermädchen. Wenn der Frau nur nicht immer mit den Schuhen das ganze Lederspiel im Wagen verschinden müßte. „Gut Gott, Herr Abt!“ Ja, die Abtentafel ist oben im Gepäckfach. Wir kommen pünktlich um sechs Uhr dreißig an. Der Herr Verwalter wartet schon.

Immer wieder die gleichen Fragen: viel Unterchied läßt man nicht, auch wenn die Fahrgäste wechseln. Nur daß einem im Sommer der Staub in alle Poren trock und die landesüblichen Fuhrwerke häufiger den Weg verstopfen, besonders wenn der Anstich zum Schneisua dringend war. Im Winter war es dafür im Wagen nach nassem Boden und trangen Schuhen, und auf den Straßen warteten die Lachen und Flüchen, damit man mit dem schweren Wagen ins Schleudern kam. Aber man gewöhnt sich an alles, auch die S-Kurve an der Reiskstraße, auf der die fremden Autos im Sommer nur so vorüberflitzen, wie um Spott.

Da war schon Rahldorf. Na ja, der Postfach rannte ihm nicht davon. Mit feinem Schmunzeln wart er ihn auf das Dach und flatterte wieder auf seinen Füßchen. Vor dem alten Doktorhäusel stand ein Weibchen. Wer sonst denn da ein? Man würde es wohl bald erfahren. So was bleibt kein Geheimnis auf dem Land. Da, da, die Frau Doktor war heute schon zurück. Wahrscheinlich hat es nach gegeben! Der Autobusführer schmunzelte vor sich hin. Er wußte selber, warum der Doktor fuhr, warum die junge feldse Frau so oft nach der Stadt fuhr. Ja, wenn er hätte reden wollen! Da wäre manche Neugierde

wie eine Kaffee unter die Leute gefahren. Wirklich es war schon zum Grauen, wie schlecht die Welt war. Er, der Herwegger, hatte mit Recht eine besondere Meinung darüber.

Kreuz-Touren! Mit lauem Auf bremste er den Wagen und fluchte leise vor sich hin. Daß doch immer wieder ein paar auf der perfekten Straßenecke einsteigen wollten! Ein zierliches Verändern mit blondem Kindergehalt lag in den Wagen und verlangte „eine bis A-Stadt“. Ihr Bild machte ihn sonderbar verlegen. Mit ungewohnter Höflichkeit klappte er den einzigen freien Sitz neben dem seinen für sie auf, der sonst nur für den Besitzrichter oder ähnliche Honoratioren frei blieb. Mit einem leisen „Danke sehr!“ ließ sich die Kleine darauf nieder. Bei diesen zwei Worten blieb es, daß die verfolgten den Autobusführer Franz Herwegger bis in den Schlaf.

Wochenlang fuhr er nun schon mit der „kleinen Blond“, wie er sie in Gedanken nannte, manchmal am Tag so nebeneinander durch das grüne Land. Davon sah er wenig außer der Straße, um so tiefer schaute er „Aber“ in die Augen. Er wußte nun schon, daß sie die Tochter des neuen Briefträgers, und Schneiderin in einem Modellsalon in der Stadt war. Ebenfalls klar wußte er aber auch, daß er bis über beide Ohren in sie verliebt war. Doch er kam nicht weiter mit ihr. Es war wie verflucht. Für jeden hatte sie ein freundliches „Guten Tag“ und ein Nicken. Für ihn nur ein helles „Danke sehr“. Sonst nichts. Zwar, im Rückblickspiegel vor seinem Platz hatte er einmalmal verlorene Blicke aufgefangen, aber hatte er sich geirrt?

Die Straße war heute wieder einmal arbeitslos. Eben war an der Böschung der schwere Wagen so hart ins Schleudern gekommen, daß er nur mit rubiger fester Hand die Räder wieder in die Kurve hatte ziehen können. Allgemesines Aufschreien, dann lag bewunderndes Murmeln wie Bienenummen durch den Wagen. Jeder erzählte von ähnlichen Fällen und wie es hätte ausgehen können. Die kleine Blonde sah dem Autobusführer das erste Mal voll ins Gesicht und er las in ihrem Bild stumme Anerkennung. Wie blüht ihr liebes Gesicht von dem Schrecken war! Ihm wurde warm ums Herz, zum ersten Male fühlte er mit Freude nicht nur die Kälte, sondern auch den Stolz seiner Verantwortung.

Das gab ihm Mut, ihr ein beruhigendes Wort zu sagen, und es blieb nicht bei dem einen. Bald war ein Gespräch im Gange. Wie schnell und gut hat die zwei verstanden. Schönlich grünte eine Tafel von der Wand „Das Suchen mit dem Wagenführer ist verboten“. Wer kummert sich schon darum. Wollt fragen fünf Leute zugleich, wann die nächste Haltstelle kommt, und die Sommerfrischer mollen Auskunft über die Gegend; keiner sieht die Tafel. Man sieht auch nicht die Hausnummer am Horizont und daß der Zug durch die Station rät. Keine Bahnhofsbrücke, kein Signal erinnert daran!

Als der Autobusführer Franz Herwegger in der Dämmerung die heranfliehenden Lichter der Lokomotive merkte, blieb ihm mitten auf den Schienen keine Zeit zu klarer Überlegung. Instinktiv drückte die Hand den kleinen Gang hinein und es gab Rollas: nur sehr nicht verlagert war sein Gedanke. Ein dumpfes Krachen, ein Knirschen und die schrillen Schreie von Menschen in höchster Todesangst.

Tiefe Stille umfing ihn als er die Augen wieder aufschlug. Eine furchtbare Angst hatte ihn erfaßt, ein Gefühl wie damals an der Front, als er verurteilt war. Doch heute schien die Sonne durchs Zimmer, in dem ein weiches Bett neben dem anderen stand. Seitdem kam er kein Auto und der bandagierte Kopf brummte Schritte näherten sich. „Kommen Sie zur Fräulein,“ sagte eine tiefe Stimme. „Endlich ist unser Patient munter. Nun können wir ihm gratulieren. Übergeben Sie ihm seine Belohnung, die Freude wird ihm guttun.“

Da stand die kleine Blonde neben einem würdevoll aussehenden Herrn in weißem Ärmelstreifen und reichte dem Franz Herwegger mit zagem Lächeln einen Zeitungsausschnitt. Heiß flog ihm das Blut ins Gesicht, die Buchstaben tanzten vor seinen Augen. Er sollte für geistesgegenwärtiges Verhalten eine Anerkennung bekommen!

Die fehlenden Bahnhofsbrücke allein fand aber nicht schuld gewesen! murmelte er leise.

Zart streichelte das blonde Mädchen seine Hand. Vernehmend tauchte ihr Bild in den seinen. „Sie sind der einzige Verwundete, der Wagen fuhr in die Böschung,“ sagte sie leise, „meine Güte wird es sein, Sie gesund zu pflegen, wenn Sie wollen...“

Wenn du noch eine Tante hast....

Roman von M. v. SAWERSKY. Copyright by Verlag Oskar Meißner, Weiden i. Sa.

25. Fortsetzung.

Herr von Bache empfand das selber, denn er sagte bedeuksam:

„Er kann zwölf Meter hoch und zwei Meter dick werden!“

„Dann wollen wir darauf anstoßen, daß er's schafft,“ lachte Herr von Bache und dem alten Herrn Burander ein. Gottlieb genoh die Blume mit geschlossenen Augen.

„So etwas Gutes habe ich lange nicht getroffen. Auf Ihr Wohl, Herr Colter, und auf Ihre Heimat, wo's lieber viele herrliche Kaffee gibt.“

„Ja, dort kommt eine sehr schöne vor. Es ist die „Königin der Nacht“, die nur eine Nacht lang blüht. Auch sonst treibt sich einiges Stachelige auf unserer Insel herum. Aber das Idealland für Kaffee ist Mexiko. Dort wachsen sie in riesigen Ausmaßen, kriechen wie graugrüne Schlangen am Boden herum, säumen in biden Gebüchen die Straßen ein oder stehen als mannshohes Anollen im Steingelände. Sie müssen mich mal in Tamaulapa besuchen, Herr von Bache. Dann gedenke ich wieder nach Mexiko. Das ist für dortige Begriffe nur ein Kaffeebaum.“

Herr von Bache sah, weil ihm der alte Herr einen bestrittenen Blick zuwarf.

„Ich konnte mein Leben lang nur mit dem Finger über die Landkarte reisen, lieber Herr Colter. Für mehr reichen meine knappen Mittel nicht. Aber ich habe mich immer danach gelehnt, exotische Länder kennenzulernen. Besonders solche, in denen es Kaffee gibt. Na, wenn man alt wird, schläft die Sehnsucht ein, und manches andere auch. Jetzt bin ich mit meiner kleinen Däumlingssammlung ganz glücklich, tia.“

Sehr glücklich hörte sich das eigentlich nicht an. Weil Herr von Bache nichts darauf zu erwidern wußte, schenkte er Gottliebs Glas noch einmal voll und sagte:

„Wohl bekomme!“

Herr von Bache tat Beiseid. Der Wein mundete ihm. Seine bageren Wangen bekamen eine matte Rote, die Augen wurden blanker und mühterten Herr mit verheerter Neugier.

„Wissen Sie, Herr Colter, worüber ich mir immer den Kopf zerbrechen habe? Es geht mich ja nichts an, und vielleicht finden Sie's unerschämmt von mir, wenn ich davon spreche. Aber es kommt mir so sonderbar vor... hm...“

„Was denn, Herr von Bache? Nur heraus mit der Sprache!“

„Daß Sie von einer weisen Seitenlinie Ihrer Frau Tante abkommen. So etwas habe ich noch nie gehört. Bitte, seien Sie mir nicht böse.“

Sicher hatte nur der Wein dem alten Herrn den Mut

gegeben, das Thema anzuschneiden, über das er sich oft den Kopf zerbrochen hatte. Nun wurde er ein bißchen verlegen. Herr von Bache vernahm.

„Ich bin Ihnen gar nicht böse, Herr von Bache. Und über die Seitenlinie werde ich Sie bei Gelegenheit aufklären... oh, guten Abend, lieber Tutsirat.“

Tutsirat Bobera hatte die Gähntube beiseite und feuerte auf einen runden Esstisch zu, wo bereits mehrere Herren saßen. Bei Herrns Anruf wandte er sich um.

„Nanu, Herr Colter, wie kommen Sie denn hierher?“ haunte er.

„Ich wohne im „Falan“.“

„Oh, ich hatte geglaubt, daß Sie Ihre Zelte in der Pension Habermann aufgeschlagen haben.“

„Ne“, fuhr es Herr von Bache, „es genügt mir vollkommen, daß meine Tante das getan hat.“

„Was sagen Sie da?“ rief der Jurist. „Ihre Tante ist auch in der Stadt? Ich muß Frau Borch unbedingt kennenlernen.“

Herr von Bache triegte einen roten Kopf. Er hatte sich durch seine unüberlegten Worte in die Sadgasse gebracht. Um Gottes willen, er konnte doch dem Tutsirat unmöglich die gute schwarze Tante als Tante vorstellen!

Bobera überließ die Verlegenheit des jungen Mannes und sagte:

„Es ist anstößig, daß ich Sie hier treffe. Da werde ich Sie gleich mal bei der „Kalten Ente“ einführen. Das ist nämlich der Stammtisch des seligen Majors. Die Herren sind allezeit gute Freunde von Sebalbus gewesen und werden sich freuen, Ihre Bekanntschaft zu machen.“

Wenige Minuten später hatte die „Kalte Ente“ Herr von Bache in ihre Mitte aufgenommen. Natürlich auch Kaffee, natürlich auch Gähntube. Man schüttelte sich reikum die Hände und führte Herr von Bache die erste Schmetterlingslampe vor. Nachdem man das erste Glas gewohntermaßen Sebalbus Habermann geweiht hatte, kam ein großes Erzählen an. Die „Kalte Ente“ war ein lehrhaftes Geflügel. Herr von Bache aber ein weiterrichter junger Mann. Kein Wunder, daß man ihn nach allen Regeln der Kunst ausfragte.

Dann sprach man von Major Habermann, berichtete kleine Anekdoten aus seinem Leben, liebenswürdige Züge des Seligen, die bewiesen, daß er im Herzen der Freunde unvergessen weiterlebte.

Am Ende Habermann und Lilo wurden nicht erwähnt, was Herr von Bache lieb war. Schon die Erinnerung an diese beiden Zeitgenossen ließ seine Laune sinken. Er verlor, seinen Anteil zum Stammtisch zu bringen, sobald er eintreten würde.

Als man nach vielen Stunden aufbrach, und ein ganzes Regiment leerer Gläser zurückließ, schmerzte Herr von Bache, daß er den nettelten Abend seines Lebensalters am Tischen der „Kalten Ente“ verbracht hatte.

Auch Gottlieb von Bache war sehr veranlaßt. Was einerseits dem ungewohnten Weingenuss zuschreiben war; andererseits hatte er am Stammtisch eine verwandte Seele kennengelernt, die ebenfalls Kaffee sammelte. Er hatte sich über sein Lieblingsstema nach Kräften ausbreiten können. Ganz felt auf den Beinen war der Gute nicht, als Herr von Bache ihn an der Pension abließ. Seine Junge ging auf „Schlorren“, wenn er die Namen seiner Kaffee ausbrach.

„Ich begleite Sie heim, Tutsirat,“ sagte Herr von Bache. „Ich schlage vor, daß Sie zu mir heraufkommen und noch einen Kaffee trinken.“

Herr von Bache einverstanden.

Bald hatte man Bobers Heim erreicht und sah in dem altmodischen Wohnzimmer. Auf einem Wellblech stand die Kaffeemaschine nebst Zubehör.

Seine Schmelzer führt mir die Wirtschaft und leht mir deraufhin immer zur Hand,“ erklärte der Tutsirat.

„Ich braue mir oft einen heißen Wokke, wenn ich nachher weite Affen kühle.“

Das Getränk war bald fertig und vertiebt die Geister des Weines aus Herrns Kopf. Bobera sah ihm gegenüber und betrachtete prüfend das Zunamenergeßis.

„Na, was haben Sie denn auf der Seele, Herr Colter?“ fragte er. „Handelt es sich um Fräulein Schütte?“

„Im ja, um das Fräulein.“

„Hört, hört, welch reizende Mischung! Ich habe mich also nicht getäuscht, als ich ein tiefes Interesse bei Ihnen vermutete. Meinen Glückwunsch, lieber Freund, die junge Dame hat einen ausgezeichneten Eindruck auf mich gemacht. Warum also die Kummermeie?“

„Es handelt sich um meine Tante.“

„O doch, das Fräulein gefällt mir sehr. Leider hat mich ein arthritischen Schwindel fabriziert.“

Herr von Bache nicht anders, er mußte sich bei jemand ausdrücken. In Kürze war Bobera über die ganze Komödie im Bilde. Er hielt sich die Seiten vor Lachen.

„Ihre Tante gefällt mir“, prunkte er. „Sie ist gesund und hat Sinn für Humor. Reiteres ist bei Frauen selten.“

„Sie haben gut lachen,“ höhnte Herr von Bache, „aber ich müßte sehr, daß Sie ihre humoristische Ader diesmal abgeben.“

„Hörte Herr Colter, dieser Schwanke ist doch wirklich kein Hinderungsgrund für Sie,“ sagte der Tutsirat. „Sie werden eben die junge Dame in alles ein, machen ihr einen Antrag und verloben sich mit ihr. Punktum!“

Herr von Bache nickte.

„So einfach, wie Bobera die Sache darstellte, war sie nicht. Aber er konnte ihm unmöglich von Armas veränderten Weien erzählen, von Max Rolands leikamen Widen, von der ganzen Spannung, die er fühlte. Das waren nebelhafte Gebilde, die sich nicht in Worte fassen ließen. Und Tutsirat waren Wirklichkeitsmenschen, denen man mit Tatsachen kommen mußte.“

„Na, habe ich nicht recht?“ fragte Bobera aufgelauf.

Sie machten doch sonst keinen lächerlichen Eindruck, lieber Junge. Muß ich alter Kräuter Ihnen erst sagen: nehmen Sie das Mädchen in die Arme und drücken Sie

ihren Kuss auf die Lippen!“ Ihr von der neuen Generation leid doch sonst immer mächtig darauf aus, euren Kram allein zu machen!“

Herr von Bache dem alten Herrn einen lächerlichen Blick zu.

„Aber ich frage ja Fräulein Schütte kaum zu sehen,“ sagte er. „Immer ist sie im Trab, sieht blaß, abgemagert und müde aus. Ganz mager ist das arme Ding schon geworden.“

„Ja, wer in Frau Habermanns Müße gerät, der hat nichts zu lachen,“ nickte Bobera. „Mein Freund Sebalbus konnte ein Lied davon singen. Den haben Amanda und ihre begabte Tochter schon in Atem gehalten. Bis er eines Tages genug hatte und die Augen schloß.“

„Ich kann doch nicht still stehen, bis es dem Fräulein ebenio geht,“ fiel Herr von Bache ein. „Es muß etwas geschehen, lieber Tutsirat.“

„Da hilft nur eins: Fräulein Schütte muß die Pension verlassen.“

„Das habe ich auch gesagt. Aber sie will nicht, redet von Villidien, die sie gegen die Majorin habe, und so weiter.“

„Um, es gibt solche Menschen, die nicht die schlechten von uns,“ meinte Bobera. „Ich brauche wohl nicht zu betonen, daß die Villagedochter meines alten Freundes jederzeit Aufnahme bei mir findet. Ich fürchte nur, daß sie aus den belagerten Villidien nichts davon wissen will. Haben Sie noch ein wenig Geduld, Herr Colter, lange kann ja diese Tantenkomödie nicht mehr dauern... halt, ich habe einen Einfall!“

„Ruh, ruh, heraus damit!“ rief Herr von Bache.

„Ich werde Ihnen ein Zusammenknein mit Fräulein Schütte verschaffen. Dann können Sie sich mit ihr auseinsetzen.“

„Hurra, das wäre anstößig. Aber wie wollen Sie das machen?“

„Sehr einfach, ich lade die junge Dame für den nächsten Sonntag zu einem Plauderlündchen ein. Markte gemütlicher Familienkaffee. Sie kommen auch her. Na, wie gefällt Ihnen das?“

Herr von Bache dem alten Herrn am liebsten um den Hals gefallen. Aber dann kriegte er Bedenken.

„Dieser schöne Vorschlag wird an Frau Habermann scheitern. Für den nächsten Sonntag hat sie wieder mal einen „Künftler“ einberufen. Sie wird dem Fräulein keinen Urlaub geben.“

„Vallen Sie das meine Sorge sein, junger Freund. Amanda übernehme ich. Nun werde ich Sie in der Freundschaft hinaus. Der Morgen graut bereits, um zehn Uhr habe ich Termin, und die schönen Zeiten, wo ich mir eine Nacht ungestört um die Ohren schlagen konnte, sind für mich vorbei. Ich gebe in die Klappe.“

„Und ich tolle mich beim. Vielen Dank, lieber Tutsirat!“

„Na, lassen Sie nur, Herr Colter. Ich habe in so vielen Anlegenheiten den Vermittler gespielt, daß es mir auf eine mehr oder weniger nicht ankommt. Allerdings ist mir die Rolle als hellverbreitender Amor neu.“

Aber ich werd's schon schaffen.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Spiegel der Presse

Die Freundschaft zwischen Engländern

Der gestern erfolgte Abreise des englischen Königspaars zu seinem vierzehntägigen Besuch in Frankreich, wobei die Londoner Morgenpresse alle Augenblicke von den Nachrichten über die Ausreise des Königspaars berichtet, ist ein Zeichen für die Freundschaft zwischen England und Frankreich. Die Freundschaft zwischen England und Frankreich ist ein Thema, das in der englischen Presse seit langem eine wichtige Rolle spielt. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

So schreibt die "Times" u. a., die Freundschaft zwischen England und Frankreich ist ein Thema, das in der englischen Presse seit langem eine wichtige Rolle spielt. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

"Daily Telegraph" erklärt u. a., man sollte es nicht für möglich halten, daß die politischen Zwecke des Schiedsgerichts in Paris einander gegenüberstehen würden. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Die neue Außenpolitik Italiens

Zur Schaffung eines neuen Direktor unterstellten neuen Amtes für Außenpolitik und Politik erklärt das italienische "Giornale d'Italia", daß die Stellung des Außenministers gegenüber dem Außenministerium bereits in den letzten Jahren der italienischen Außenpolitik ein eindeutiges Bild gezeichnet worden ist.

Auch auf diesem Gebiet nehme der Faschismus die denkbar realistische Haltung ein. Außenpolitik und Politik seien eng miteinander verbunden, weil ein Außenministerium nur dann erfolgreich sein kann, wenn es die Interessen des Landes in der Außenpolitik vertritt.

Niemandem werde, wie "Tribuna" erklärt, die große Bedeutung der Außenpolitik entgehen, daß das Außenministerium in der italienischen Außenpolitik eine wichtige Rolle spielt. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Wenn der Wille der italienischen Außenpolitik sich rein in der Außenpolitik ausdrückt, so ist dies ein Zeichen für die Freundschaft zwischen England und Frankreich. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Jorgians Rückflug verhindert

Neuport, 19. Juli. Der in der letzten Zeit in der Außenpolitik eine wichtige Rolle spielende Jorgian, der in der letzten Zeit in der Außenpolitik eine wichtige Rolle gespielt hat, ist nun in der Außenpolitik eine wichtige Rolle spielende Jorgian, der in der letzten Zeit in der Außenpolitik eine wichtige Rolle gespielt hat.

In Neuport ist Jorgian der Held des Tages. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Letzte Vorbereitungen in der Feststadt

Nur noch wenige Tage, dann ist es Tatsache: das erste deutsche Turn- und Sportfest im großen Reich. Aus allen deutschen Gauen, aus Europa, ja aus der ganzen Welt werden die Teilnehmer zum ersten deutschen Turn- und Sportfest im großen Reich. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

3000 Fahnenmalen aufgeführt

Überall in den Straßen sind in diesen Tagen die Fahnenmalen aufgeführt. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Es liegt eine erwartungsvolle Stimmung über der Feststadt. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Die Kampfstätten

Seit einigen Tagen ist der Ausgang zum Hermann-Göring-Sportfeld gekehrt. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Der Ozeanriese der Zukunft

Internationale Schiffbau-Konferenz in London / 1000 Sachverständige besprechen Probleme der modernen Schiffahrt

Dieser Tage findet in London die größte Schiffbau-Konferenz, die bislang veranstaltet wurde, statt, zu der sich über 1000 Delegationen aus allen führenden Nationen, darunter auch aus Deutschland, beteiligen. Als wichtigster Programmpunkt steht die Frage zur Debatte, wie die Ozean-Dampfer der Zukunft aussehen werden.

Genau betrachtet, ist der Unterschied, der etwa zwischen dem heutigen Ozean-Dampfer und dem modernen Ozean-Dampfer der Zukunft besteht, nicht so groß. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Wie aber wird der Ozeanriese der Zukunft aussehen? Mit dieser Frage beschäftigt sich die in diesen Tagen in London stattfindende internationale Schiffbau-Konferenz, zu der nicht weniger als 1000 Vertreter aller führenden Nationen der Erde erschienen sind. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Modelle im Wasserbau

Man hat für die Konferenz eigens einen großen Wasserbau konstruiert, in dem die neuesten Schiffbautechniken auf Grund langjähriger Experimente im britischen Laboratorium für Wasserbau in Dredging konstruiert wurden. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Alte Goldmünzen außer Kurs

Ab 15. August 1933. — Bis zum 1. September 1933 der Reichsbank anzubieten. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Deichschutzbau der GVI

General Russo und Stabschef Luge in Huls. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Am brennenden Wagen umgekommen

Bonn, 19. Juli. Am Montagabend, gegen 20 Uhr, trug sich am Ortsausgang von Röttgen ein folgenschweres Verkehrsunfall zu. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Segelflugsport

Die Segelflieger auf der Wasserkuppe. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Westfalens Fußball für Reize

Mit neuen Schaltern. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Radspport

Hie ermußt die „Tour“-Fahrer. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Pferdesport

Donnerstag-Trainieren in Recklinghausen. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

anhaft sie zu durchschneiden. Das vermindert den Widerstand und erhöht die Geschwindigkeit ganz außerordentlich, wie man auf der Konferenz durch die Vorführung eines Modellschiffes beweisen wird.

Desgleichen soll die Stromlinie und der Verzicht auf Schornsteine und überflüssigen Schmuck an den Masten zu einer erheblichen Beschleunigung der Fahrt beitragen. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Kampf gegen die Seefrankheit

Der Ozeandampfer der Zukunft soll nun gar Geschwindigkeit von 40 bis 50 Seemeilen erreichen können! Dieser Fortschritt soll durch die Konstruktionsänderung des Schiffkörpers, die Umgestaltung der Motoren und die Einführung der Stromlinie erzielt werden. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Das Rollen ist gleichfalls ein Problem, dem die Schiffbau-Konferenz in London besondere Aufmerksamkeit schenkt. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Handel und Gewerbe

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 19. Juli. Die am Montagabend sich abspielende Erholung vom Dienstag. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Wie wird das Wetter?

Heberwiegend freundlich. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Wie wird das Wetter?

Die Großwetterlage zeigt, daß dem Wetter keine Veränderung. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Vorherlage für Mittwoch

Nordwest schwächende Winde, vormittags wolke, abends klar. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Vorherlage für Donnerstag

Frühlich, tagsüber besser als wolke, trocken und weiter anstehende Temperaturen. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Wahrscheinliche Wetterentwicklung

Freundlich. In der letzten Zeit haben sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft, was sich in der Freundschaft zwischen England und Frankreich widerspiegelt.

Gesetz über Leistungen für Wehrzwecke

Ein Gesetz im nationalsozialistischen Geist. — Jeder ist zu Sachleistungen verpflichtet. Die Frage der Vergütung und Entschädigung geregelt.

Das neu erlassene Gesetz über Leistungen für Wehrzwecke (Wehrleistungsgesetz) vom 13. Juli 1938, das in Nr. 112 des Reichsgesetzblattes Teil I erschienen ist, regelt in einer den heutigen Bedürfnissen entsprechenden Weise die Pflicht zu Sachleistungen aller Art für Wehrzwecke. Solche Sachleistungspflichten waren bisher nur in Sondergesetzen enthalten, wie insbesondere für das Militär im Quartierleistungsgesetz von 1868, und im Einquartierungsgesetz von 1879 und im Versorgungsgesetz von 1935. Diese Gesetze waren — von dem österreichischen Vorparagrafen abgesehen — sämtlich veraltet. Außerdem legten sie — entsprechend dem liberalistischen Geist der Zeit, aus der sie stammen — den Bürgern nur einzelne unumgängliche notwendige Leistungen auf, und zwar oft in einer Form, die einer Anpassung an neue Verhältnisse hinderlich im Wege stand.

Demgegenüber wird das neue Wehrleistungsgesetz von den nationalsozialistischen Anschauungen des Dritten Reiches bestimmt. Der Grundgedanke des Gesetzes ist die grundsätzliche Bestimmung, daß alle Bewohner des Reichsgebiets einschließlich der juristischen Personen zu Sachleistungen für Wehrzwecke verpflichtet sind.

Zur Inanspruchnahme solcher Leistungen sind Bedarfsstellen berechtigt, die vom Oberkommando der Wehrmacht im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern bestimmt werden. Diese Bedarfsstellen können von einem Leistungspflichtigen verlangt, daß er den Bedarf von Sachen gestattet, die er in Besitz oder Gewahrsam hat, Rechte an beweglichen Sachen

(aber nicht an Grundstücken) überträgt und sonstige Rechte zur Ausübung überläßt. Näher regelt das Gesetz solche Leistungen, die namentlich von der Wehrmacht zur Deckung ihrer Bedürfnisse auf Märkten, bei Uebungen, Kommandos oder bei sonstigen Einsätzen benötigt werden (Mandatsleistungen), wie insbesondere die Abgabe von Futter und Vieh, die Benutzung von Wasserstellen, Grundstücken und Gebäuden, Nachrichtenangelegenheiten und Werkstoffen, die Lieferung von Verbrauchsstoffen und Gerät für Lager, Bunker und ähnliche Bedürfnisse, die Inanspruchnahme von elektrischem Strom und Gas, die Ueberlassung von Gegenständen, wie namentlich von Pferden, Fahrzeugen und anderen Hilfsmitteln, die Ausführung von Beförderungen und die Hilfeleistung für Luftfahrzeuge und bei Seespat.

Für jede Leistung hat die Bedarfsstelle, soweit die Leistung nicht billigerweise unentgeltlich gefordert werden kann, eine Vergütung zu gewähren, ebenso für Verluste, Beschädigungen und außergewöhnliche Abnutzung eine Entschädigung. Beide werden mangels Einigung zwischen Bedarfsstelle und Leistungspflichtigen von den Verwaltungsbehörden festgesetzt.

Nach dem Wehrleistungsgesetz von 1935, das den persönlichen Wehrdienst auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht regelt, ist mit dem Wehrleistungsgesetz von 1938 mit seiner Regelung aller Sachleistungspflichten für Wehrzwecke ein weiteres Gesetz von grundlegender Bedeutung auf dem Gebiete des deutschen Wehrrechts geschaffen.

neunte Abendkünde mit den Klängen der Alceste-Ouvertüre von Gluck und einem von dem badischen Dichter Hermann Burte verfassten Vorpruch die Reichsfeierlichkeit eröffnet wurden.

Die vielstimmigen, dem Spielführer für eine Freilichtaufführung gestellten schwierigen Aufgaben waren von Richard Weichert klug und sinnvoll gelöst worden. Erste Kräfte leiteten sich für das Ziel ein, so Werner Kraus (Mephisto), Werner Hinz (Faust) und Maria Wimmer (Margarete).

Das eindrucksvolle Spiel fand den lebhaften Beifall des ausverkauften Hauses.

Jugend und Kunst

Ablehnung dilettantischer Stümperei.

Die neue Münchener Kunstausstellung veranlaßt die Reichsregierung, die Hitlerjugend „Die Kunst“ zu einer grundsätzlichen Betrachtung über das Verhältnis der Jugend zur Kunst. Die Kunst ist heute der Jugend zum wesentlichen Teil ihres Daseins überlassen geworden. Unsere Jugend betreibt heute Geländefahrten auf Motorrädern, aber sie führt gleichzeitig in Weimar ein, um

dem großen Genius der Deutschen zu huldigen. In dieser innigen Vereinnahmung ihres alltäglichen Lebens mit der erhabenen Weisheit des künstlerischen Lebens liegt der Wandel. Die Jugend sieht heute nicht mehr ästhetisierend vor mächtigen Plakaten, sie sieht nicht mehr solche Gemälde, die nur mit Freiständen zu lösen seien. Sie sucht das echte und gesunde Leben in der Kunst. Gemäß der Jugend immer zu Experimenten bereit. Mit dem Begriff des Experimentes in der Kunst verbindet sich aber jene wenig schöne Vorstellung des Interferenzmischens um jeden Preis. Der junge Maler der Gegenwart misst sich dadurch aus, daß er seine Seele auf die Leinwand projiziert. Da aber seine Seele nicht transthaft und dem gesunden Leben fremd war, wurden diese Seelenprojektionen zu so arabischen Wahngemälden. Diese Art des Experimentierens verabscheut die Jugend. Sie will am Ausgang des Experimentes das lebende handwerkliche Beherrichen der künstlerischen Mittel wissen. Es soll sich niemand mehr mit einem Gemälde beschäftigen, der in Wirklichkeit nur das Produkt dilettantischer Stümperei ist. Die Jugend werde aus ihrer Gemeinschaft mit der echten Begabung an die Front führen, um dem künstlerischen Schaffen der Jugend zu berichten.

„Tenno Heiko Banzai!“

Der Geist der japanischen Armee. „Du bist selbst nichts, alles für den Kaiser!“

Immer wieder erregen die militärischen Leistungen der Japaner, die mit einem verhältnismäßig geringen Mehraufwand unaufhaltsam in das Herz eines fremden Reiches eindringen, Erfolge und Bewunderung. Der folgende Bericht, der von der Ausbildung und dem soldatischen Geist der japanischen Armee erzählt, ist eine Erklärung für die großartigen Erfolge, die Japans Truppen auf den fernöstlichen Kriegsschauplätzen erringen.

Die militärische Laufbahn steht in Japan jedermann offen. Unter den Offizieren findet man Angehörige der ältesten Adelsfamilien des Landes, daneben aber auch solche von Kaufleuten, Handwerkern und Bauern. Die Söhne wenig begüterter Eltern bilden den Grundstock der japanischen Offiziersstände, der sich in härtestem Maße der großen Gemeinschaft des japanischen Volkes zugehörig fühlt. Und ebenso stark ist seine leibliche Verbundenheit mit der Mannschaft, mit deren Kampfangabe er nicht selten seinen recht fernen Sold teilt.

Wenn der japanische Offizier das Glück hat, Oberleutnant zu sein, so beträgt sein monatlicher Sold 44 Yen (etwas über 53 Reichsmark). Der japanische Hauptmann erhält im Monat unter 100 Reichsmark. Nur bei Erreichung des Generalgrades steigt der Sold beträchtlich. Der Generalmajor verdient 290, der Generalleutnant 240, und das Spitzenglied eines Generals der Infanterie beträgt 340 Reichsmark. Angehörige des kaiserlichen Militärschiffbauwesens, der Marine, der militärischen Luftwaffe, der Artillerie, der Ingenieurtruppe und anderer Dienststellen, die nicht nur den Unterhalt seiner Ehefrau und seiner Kinder, sondern unterrichtet auch eine ganze Reihe von Verwandten. Dazu muß jeder Offizier selber seine Uniform und das geschätzte zweifelhafte Samuraischwert kaufen, dessen Klinge, nach uraltem Ritual im kaiserlichen Atrium aufbewahrt, im Stande ist, einen Stahlhelm mit Leichtigkeit zu spalten oder den Lauf eines drehenden Maschinengewehrs glatt und vollständig zu durchschneiden. Für ein Schwert von so hervorragender Güte sind 500 Yen bei hoher Preis, obwohl das mehr als der dreifache Sold eines Generals der Infanterie ist.

Siegeproben und Kältemärche.

Der Tag eines japanischen Offiziers ist anstrengend. Der Morgen und der Nachmittag sind dem Unterricht in den Klassen und auf dem Exercierplatz gewidmet, der öfters durch „gewöhnliche“ Marschübungen unterbrochen wird. Die werden über eine Strecke von vierzig Kilometern veranlaßt, also beispielsweise um ein Drittel mehr als die entsprechenden Übungsmärsche in den Vereinigten Staaten. Daneben gibt es auch „Siegproben“ und „Kältemärche“. Sie sind, wie die Namen schon andeuten, sehr anstrengend. Selbstverständlich finden auch alljährlich Armeemannöver statt, die sich über zwei bis drei Tage erstrecken und aus jedem Offizier und aus jedem Soldaten das Beste herausziehen. Um sich an die Entbehrungen des Krieges zu gewöhnen, erscheinen die Offiziere im Dezember und im Januar um fünf Uhr früh in der Turnhalle ihres Regiments, also noch ehe die ersten Sonnenstrahlen den Nachtfrost gelindert haben. Sie sind barfuß, legen nur die vorgezeichnete Bekleidung an und fecten eine Stunde lang, bis zum Frühstück, in der ungeheizten, in Halbdunkel gehüllten Halle.

Wenn ihn nicht der Dienst behindert, nimmt der Offizier sein Mittagessen in der Offiziersmesse seines Regiments ein. Die Kost ist wenig besser als die der Soldaten; sie ist einfach, aber ausreichend: Suppe, Eingemachtes, ein Stück Fleisch, ein und wieder in brauner Sojabohnensauce gedünstetes Gemüse und eine schier unerhörliche Menge Reis. Am späten Nachmittag kehrt der Offizier in sein beschcheidenes Heim zum Abendessen zurück. Gewöhnlich zieht er seinen Kimono an, und, auf

der Strohmatten lauernd, verbringt er mehrere Stunden beim Studium militärwissenschaftlicher Werke.

Die Offiziere sind die „Älteren Brüder“ des Regiments.

Der Soldat genießt mehr freie Zeit als der Offizier. Die Verbundenheit zwischen Offizieren und Mannschaften ist überraschend stark. Der japanische Soldat lernt, daß der Oberleutnant, die Mutter des Regiments, der Oberst „der Vater“ ist. Die anderen Offiziere der Truppe werden als „Ältere Brüder“ betrachtet, und sie reden ihrerseits die Soldaten als „jüngere Brüder“ an. Das hindert keine bloßen Redensarten! Während der japanische Offizier wenig für sich beansprucht, verlangt er das Höchste für das Wohl der Nation. Im Hinblick auf die beschränkten Reichtumsquellen des Inselreiches werden alle Ausgaben, die nicht rein militärischer Natur sind, beschnitten, man nimmt freudig alle Entbehrungen auf sich, im Bewußtsein, daß ein schlagkräftiges Heer der beste Garant für die Zukunft des Volkes und für die Erleichterung seines wirtschaftlichen Kampfes ist. Der Schlachtrauf des japanischen Offiziers „Tenno Heiko Banzai!“ vereint in sich die Summe aller militärischen Pflichten und gibt auch die Richtlinie für die Handlungsweise des ganzen japanischen Volkes: „Du bist selbst nichts! Alles für den Kaiser!“

Am Alter von 13 bis 14 Jahren treten die künftigen japanischen Offiziere in eine der Yonen Gakko, der Kadettenanstalten, wo, um die Worte eines japanischen Militärschiffbauers zu benutzen, der militärische Geist während der platonischen Jahre der Jugend eingeatmet wird. Alle Kadettenschüler müssen zur Aufnahmeprüfung zugelassen. Diese Prüfung ist jedoch in Anbetracht des großen Andrangs von Bewerbern so streng, daß nur einer aus hundert Bewerbern in die Kadettenanstalt aufgenommen wird. Mit Recht behaupten deshalb die Japaner, daß „die Söhne des Volkes keine Offiziere sind“. Die beiden Brüder des Kaisers, Prinz Chichibu und Prinz Witafo, haben Kadettenanstalten besucht. Die Japaner rühmen aber nicht die äußere Bornetheit der Militärschulen, sondern den Leistungsgrund, der hier unbedingt herrscht. Den Umständen, daß auch der Sohn der ärmsten Eltern Aussicht zur Erreichung der höchsten militärischen Grade besteht.

„Nachen ist gesund“

Da hat sich in einem Gasthof, in dem allgemein ruhige Bekanntheit herrscht, eine kleine Runde zum morgendlichen Ernste Männer, die einander etwas an in aller Ruhe ein vernünftiges Gespräch zu führen, das um ein Thema, das alle in gleicher Weise beschäftigt: ihren Beruf. Ein tiefes Gespräch war es, in das sie bald eingetaucht waren. Man sprach leise, verhalten, noch dazu einen besonderen Zweck hatte, denn es ging um die Möglichkeit, hier eingetroffen, weil die Aussicht bedankt, sagen haben. In diesem besonderen Falle haben sie sich wählte die Worte sorgsam.

Da kamen zwei junge Ehepaare. Schon ihr Eintreten war auffallend durch eine besondere Art, die nicht in diesen Rahmen zu passen schien. Kaum hatten sie Platz genommen, gaben sie laut ihre Beteiligung. Dann fiel ein Scherzwort, und alle vier lachten schallend heraus. Ein zweites. Wieder eine Lachsalbe. Schon waren sie im Zuge, und es gab kein Halten mehr. Fast ohne Unterbrechung schallte das Lachen durch den Raum.

Das ernste Gespräch der Männer hatte und verlor. Man fühlte die Störung, redete ein paar Oberflächlichkeiten, zählte und ging. Die Männer, die in Zeitungen vertieft gewesen waren, blickten auf, legten die Zeitung weg und gingen. Nach einer Viertelstunde war das Lokal fast leer. Nur die zwei Ehepaare beherrschten noch das Feld. Die Oberhand gelangweilt und verärgert herum. Aber die vier werten nichts davon, waren ganz erfüllt von ihrer heiteren Stimmung.

Nachen ist gesund. Aber doch nur dort, wo es gehört. Und wenn man schon auffällt, dann ist es gewiß dienlich, nur an einem aufzufallen.

Briefkasten

Antworten auf unsere Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenso mit der legittimen Unterschrift versehen sein. Dies ist nicht der Fall, ist, erfolgt keine Beantwortung.

Frl. Amanda. Bei der Haarrückbildung, deren Häufigkeit sich nach dem Fettgehalt des Haares richtet, werden zweckmäßig alkalische Haarpflegeprodukte angewendet. Diese machen das Haar sehr weich und locker. Schmutz und Seifenreste sind durch gründliche Spülung zu beseitigen. Getrocknetes Haar mit einem Frottiertuch oder einem elektrischen Apparat. Im letzteren Falle darf die Luft nicht zu heiß sein, sonst werden die Haare brüchig.

S. H. Kanitz. Wurzelbürsten und Schrubber fassen man folgendermaßen: Tränken Sie die Wurzeln der Bürsten mit gutem Karbololium oder mit verdünntem Holzleim (Holzleim und Terpentin je zur Hälfte). Bei gebundenen Wurzeln und Schrubbern kann man unbedingt auch die Holzleimtränke, sie werden dadurch fest und unempfindlich gegen Nässe. Bei eingetragenen Nadeln wird die Nadelmasse gelöst werden. Dann Karbololium wie auch Terpentin dieselbe beim Tränken damit. Nach dem Tränken ist notwendig, daß den Wurzeln eine Trockenfrist von 6-8 Stunden gelassen wird.

Bern. Schillerstraße. Im Ameisen aus der Wohnung zu vertreiben, bereitet man eine starke Siruplösung, füllt damit dieses aus. Bald werden die Tiere den Boden besetzen, der dann in heißes Wasser geworfen und gereinigt wird. Der Zufall, daß die Tiere erstarren, ist sehr selten. Die Siruplösung in ihre Schlupfwinkel zurückgeführt. Das Verfahren ist öfter zu wiederholen. Zum Schlupf werden in der Nähe der Brustflügel einige Tropfen Anisöl verstreut, dessen Duft den Ameisen verhaßt ist und sie zum Abwandern zwingt. Während der Befämpfung ist der Fußboden von Speiseresten peinlich sauber zu halten. — Die Ameisen in Gärten bekämpfen man folgendermaßen: Man stellt Blumentöpfe auf mit Abfällen von Räucherwaren oder Caffeebohnen. In diesen Blumentöpfen sammeln sich die Ameisen, so daß man nur von Zeit zu Zeit die Töpfe mit lauwarmem Wasser ausgießt. — Ein anderes Mittel: Überall da, wo man starken Zug von Ameisen feststellt, pflanzt man Knoblauch oder Zwiebeln an. Dann werden die Ameisen den Gärten. Über ein Ameisenhaufen, dann stellt man einen angefeuchteten Juter auf, der mit angefeuchteter Seife vermischt ist. Die Nahrung gart im Magen der Ameisen und tötet sie.

Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau gehören in die NSV!

Des Oelkönigs John D. Rockefeller deutsche Ahnen

Von Stadtschreiber Dr. F. J. Reuwig.

1828. Seit dem Jahre 1723 wanderten wiederholt Familien aus der Stadt Reuwig und anderen Gemeinden der Grafschaft Wied (Rheinprovinz) nach Nordamerika aus. Die Gründe dafür sind noch unbekannt. Wirtschaftliche und politische Schwierigkeiten können nicht die Ursache gewesen sein. Soweit wir sehen, lebten die Auswanderer als Bauern und Baume in geliebten Stellungen und erfüllten sich der Genuß des Landes. Da die Auswanderer dem herrschenden reformierten Bekenntnis angehörten, gab es auch keine religiösen Auseinandersetzungen. So können wir nur Abenteuerlust und Wagemut als Ursache zu dem Entschluß anerkennen, die alte Heimat zu verlassen und eine neue zu gründen.

Zu denen, die damals auswanderten, gehörten auch Johann Peter Rockenfeller und Thiel (Dietrich) Rockenfeller, die deutschen Ahnherren des bekannten, 1937 verstorbenen Oelkönigs John D. Rockenfeller. Johann Peter Rockenfeller war ein Sohn des Bauern Johannes Rockenfeller. Dieser ist zunächst in dem Flecken Altwied nachweisbar. Hier mag er um 1634 geboren sein. Seine zweite Frau Elisabeth Margareta Remagen, die er am 10. Juli 1678 heiratete, stammte aus Segendorf. Dorthin überfuhren die Eheleute wahrscheinlich im Jahre 1683, Johannes Rockenfeller starb in Segendorf und wurde am 24. August 1684 auf dem Kirchhofriedhof in Niederbieber begraben. Seine Witwe überlebte ihn um einige Jahre.

Johann Peter Rockenfeller, der jüngste von den sieben uns bekannten Kindern des Johannes Rockenfeller, wurde noch in Altwied geboren und hier am 27. September 1682 getauft. Er heiratete in erster Ehe am 1. Dezember 1707 in der Kirche von Niederbieber Anna Maria Remagen, die aus Segendorf stammte und am 14. Oktober 1683 getauft war. Sie wurde am 3. März 1720 begraben. Von ihren 5 Kindern überlebte sie drei. Der älteste Sohn, der wie der Vater Johann Peter R. hieß, war am 22. März 1711 in Niederbieber getauft, die jüngere Tochter Maria Eva war am 17. Januar 1718 in Segendorf geboren worden. Mit Rücksicht auf die kleinen Kinder heiratete Johann Peter Rockenfeller bereits fünf Monate später am 29. August 1720 Elisabeth Christiana Runkel aus Bonfeld im benachbarten Kirchspiel Rengsdorf. Aus dieser Ehe stammt die Tochter Katharina, die am 24. März 1722 noch in Segendorf geboren worden ist, während das folgende Kind Anna bereits in Sommerfeld, Sommerfeld County, New Jersey, am 17. Juni 1724 geboren ist. Da in den dortigen Taufbüchern als Namen der Eltern Johann Peter Rockenfeller und dessen Ehefrau Elisabeth angegeben sind und ferner sich der Vermerk findet, daß deren ältere Kinder Peter, Maria, Eva und Katharina noch in Deutschland geboren seien, haben wir den Beweis, daß es sich tatsächlich um die Familie des Johann Peter Rockenfeller handelt, die 1723 aus Segendorf auswanderte. — Johann Peter Rockenfeller, der Vater, lebte noch 40 Jahre in den Staaten. Er starb erst 1763. Sein Sohn Johann Peter Rockenfeller heiratete um 1740 in Amwell, N. J., Mary Wells und starb in Amwell 1787. Das fünfte Kind aus dieser Ehe war der um 1750 in Amwell geborene William

Rockenfeller, der Urgroßvater des John D. Rockenfeller.

William Rockenfeller heiratete 1772 eine Deutsche gleichen Namens Christiana Rockenfeller, deren Vorfahren ebenfalls aus der Grafschaft Wied, und zwar aus dem Kirchspiel Rengsdorf, stammten. Ihr Großvater Johann Thiel Rockenfeller war am 3. Juli 1695 in Rengsdorf getauft worden und hatte 1723 Anna Gertrud Alsdorf aus Bonfeld im Kirchspiel Rengsdorf geheiratet. Nach der Geburt des fünften Kindes Johann Peter, der am 6. April 1732 noch in Rengsdorf getauft worden war, wanderte die Familie ebenfalls nach den Staaten aus und ließ sich in Germantown, New York, nieder. Hier wurde der Eheleute die nächste Tochter Gertrud geboren und am 20. Oktober 1735 getauft. Thiel Rockenfeller, der es zu Reichtum und Ansehen brachte, starb 1770. Sein am 15. Januar 1730 noch in Rengsdorf getaufter Sohn heiratete in erster Ehe Anna Bohn und in zweiter Ehe Wlad. Seine älteste Tochter Christiana Rockenfeller, die am 27. Oktober 1754 getauft worden war, heiratete dann den oben genannten William Rockenfeller.

Johann Thiel Rockenfellers Eltern und Großeltern waren in Eltscheid bei Rengsdorf ansässig gewesen. Hier hatten sein Vater Jünges (Antonius) Rockenfeller von 1658-1707 und sein Großvater Johann Wilhelm Rockenfeller von 1628-1702 gelebt. Eine Verwandtschaft der beiden Stämme Rockenfeller ließ sich bisher nicht nachweisen. Sie ist aber zu vermuten. Jedenfalls handelt es sich um eine alte, in der Grafschaft Wied eingetragene Familie, die ihren Namen von dem Weiler Rockenfeld erhalten hat, in dem die Sippe zuerst ansässig gewesen ist und von dem sie sich dann in die benachbarten Gemeinden der Grafschaft Wied ausbreitete hat.

Noch heute blüht die Sippe in der Stadt Reuwig und in anderen Gemeinden des Rhein-Wied-Kreises in zahlreichen Stämmen. Die mit Fleiß und Eifer ihre Scholle bebauen oder ihrem Gewerbe nachgehen.

Ausfall in Heidelberg

Aufführung des „Faust“ in Gegenwart von Reichsminister Dr. Goebbels.

Heidelberg, 18. Juli. In Gegenwart ihres Schirmherrn, Reichsminister Dr. Goebbels, nahmen am Sonntagabend die Reichsmitglieder im Heidelberger Schlosshof mit der Aufführung des „Faust“ ihren Anfang. Man sah u. a. Reichswirtschaftsminister Funk, Gauleiter und Reichshauptkammerpräsident Wagner, Staatssekretär Hanke, Ministerpräsident Walter Köhler, Reichsfrauenführerin Schulz-Klump, Reichshauptamtsleiter Silgenfelter, Reichskulturwart Moraller, Reichsdramaturg Rainer-Schöler, den Präsidenten der Reichstheaterkammer Körner, und als Vertreter der Wehrmacht Generalmajor Ritter von Speck. Ein herrlicher Sommerabend klang aus, als um die

Heute großes Kinderfest

in Simon's Garten-Restaurant

Esstisiten — Tierpark — Kinderspielfeld

Platzverteilung

für die große holländische Stanger Kirche, verbunden mit Klee- und Johannisfest vom 12. bis einschl. 16. August 1938.

Die Platzverteilung in der obigen Kirche, und zwar für Kinder, Jugendlichen, Frau- und andere Gesellschaften sowie für die Klee- und Johannisfest, findet am Sonntag, dem 8. August, für alle über 16-jährige Personen am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 9., 10. und 11. August, ab 11 Uhr im Lokal Wiedhof, Lindenstraße 121, statt.

Darüber hinaus, die die Bedingungen dieser nicht anerkennen, werden an umliegenden Gärten, unter der Bedingung einer Vergütung nicht erfolgen kann. Wiedhof, den 9. Juli 1938. Der Oberbürgermeister.

Rennen zu Recklinghausen

Donnerstag, 21. Juli, nachmittags 4½ Uhr.

Sonntagskassier: Dr. Leo Reiners, Herne. Stells. des Hauptkassierers Jos. Müller, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arthur Ruppert, Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen; für Sport Jos. Müller, Herne (in Vert.). Stells. f. Sport Dr. Leo Reiners, Herne; für Anzeigen: Hubert Beyer, Herne. Bilderrichterin: Ressortleiter. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, H.-Göring-Str. 8) nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. H. VI. 38 über 3500 — Druck und Verlag Koethers & Röttsches, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenrabatt.

Bücher sind Brücken zur Einigkeit.

NSU-OPHEL

Alle Tradition — verbürgte Qualität.

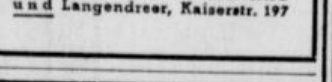


Monatsrate 5,— RM.

Lieferung sofort.

Röl

Bochum, am Rathaus und Langendreer, Kaiserstr. 197



Achtung!

Hochtragende u. frischmelke

Kühe

zu verkaufen. Auch Anmeldungen von Schlachtoch, Kühe, Schweine und Kälber, nimmt jederzeit entgegen.

Viehhandlung

Karl Stratmann

Herne, Bochumer Str. 67, Ruf 51083

Der neue Volks-

empfänger

Mod. 37/38 65,— M. oder: Anzahlung 6,20 und 18 Raten je 3,50 Mk.

Feiner große Auswahl in den neuesten Radiogeräten.

Kostenlose Vorführung und Beratung bei

Julius Berke

Bahnstraße 77 Ruf 51305.

Reinigen und umändern Umfassen

von Betten

ist gleich Betten-Köser

das alle kühnen Fachgeschäfte für gute Bettenausstattungen Herne, Steinweg 9. Abholen u. Zustellen kostenlos.

Moderne billige Tapeten

von Sayn & Hüls

Bahnstraße 82

Verkaufte

2 Bettstellen

Dunkel, neue Form, mit Patentrahmen, wenig gebraucht. RM. 55,— Kleiderschrank

gebraucht, 2tüig, Dunkel, f. 20,— RM. zu verkaufen. Off. u. R. 221 an d. S. Anzeig.

1 Tisch, 1 Schrank 1 Dezimalwaage, 1 guter Bettstelle m. Matr. zu verkaufen. Frau Wm. Paul Steinweg 18, ptr.

Lehrmädchen

für Lebensmittelgeschäft gesucht. Jesufek, H.-Göring, Gerthstr. 21.

Wohnungsangebote

Verständliche 4-Zimmer-Wohnung mit Balkon und Badzimmer zum 1. 8. zu verm. Zu erfr.: Herne, Goethestr. 49

Wer Bücher kauft, hat Kultur!

Größeres Unternehmen sucht für sofort oder später ein geräumiges

Ladenlokal

an der Bahnstraße gelegen. Angebote unter R O 222 an den Herne Anzeiger.

Einrahmungen

sauber und geschmackvoll. Niedrige Preise. Koethers & Röttsches

Herne-Göring-Str. 8 neben dem Postamt.

Ris in's kleinste Dorf

Überall folgt Ihnen der zur Kreuzband-Nachlieferung bestellte Herne Anzeiger! Wer sich vor Ärger und Enttäuschungen bewahren will, der hält Kontakt mit diesem, der reißt nie ohne Herne Anzeiger!

Geringe Gebühr; wöchentlich mit Porto nur RM. 1,—

2 möbl. Zimmer

(Wohn- u. Schlafzimmer) in guter Wohnlage, an 2 Damen od. Herren f. od. sp. zu verm. Zu erfr. im H. Anzeiger. 13505.

Einige Anzeige in dieser Größe 22 mm breit, 38 mm hoch kostet nur noch

RM 1.20

bei Wiederholung bis zu 20% Rabatt!

Der neue Volks-

empfänger

Mod. 37/38 65,— M. oder: Anzahlung 6,20 und 18 Raten je 3,50 Mk.

Feiner große Auswahl in den neuesten Radiogeräten.

Kostenlose Vorführung und Beratung bei

Julius Berke

Bahnstraße 77 Ruf 51305.

Reinigen und umändern Umfassen

von Betten

ist gleich Betten-Köser

das alle kühnen Fachgeschäfte für gute Bettenausstattungen Herne, Steinweg 9. Abholen u. Zustellen kostenlos.

Moderne billige Tapeten

von Sayn & Hüls

Bahnstraße 82